



S-21-Gegner, Ladung eins (von links): Tadeusz Rzedkowski, Fellbach, Andreas Falk, Schorndorf, Klaus Riedel, Waiblingen, und Esther Lorenz, Winnenden.



S-21-Gegner, Ladung zwei (von links): Ernst Delle, Schorndorf, Eberhard Kögel, Stetten, und Andreas Kleber, Schorndorf.

Immer wütend, immer gut drauf

Ein Jahr nach dem Volksentscheid und kurz vor der 150. Montags-Demo: Ein Gespräch mit den kreglen Stuttgart-21-Gegnern

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
PETER SCHWARZ

Waiblingen.
Dem Widerstand gegen S 21 geht's
schief. Der wütmuntere Protest hat
sich zu einem regelrechten gegenkultu-
rellen Sinnstiftungsprojekt ausge-
wachsen. Eine Zwischenbilanz vor der
nächste Woche stattfindenden ein-
hundertfünfzigsten (!) Montags-Demo.

Was steht ihr Idioten immer noch da rum? Könnt ihr nicht endlich Ruhe geben! So was bekamen die S-21-Gegner oft zu hören, als sie Ende 2011 auch nach dem Volksentscheid einfach weitermachten. Aber dann ging der Frühling ins Land, der Sommer kam, jetzt ist es Herbst – und „das Bild hat sich deutlich gewandelt“, sagt der Schorn-dorfer Andreas Falk. „die Nachdenklich-keit ist größer geworden“. Leute, die früher bruddelnd an den Infoständen vorbeigin-gen, bleiben plötzlich stehen. Stellen Fra-gen. Manche sagen: Macht weiter so. Denn in diesem Jahr „haben sich ständig Dinge herausgestellt, die nicht funktionieren“, sagt der Waiblinger Klaus Riedel. „Dinge, die haarsträubend sind“, schiebt der Stette-ner Eberhard Kögel nach. Nur ein beson-ders irres Beispiel: Ein von der Bahn selbst bestelltes Gutachten ergab, dass der Brand-schutz hinten und vorne nicht passt. Die Gegner hatten das schon immer gesagt.

Oder der Irrwitz um den Filderbahnhof: Der Bahn schwebte eine Wunschtrasse vor – nur ist die bis heute nicht genehmigt, wegen vieler Sicherheitslücken womöglich nie ge-nehmigungsfähig. Also kam es zum „Filder-dialog“. Bürger machten Verbesserungsvorschläge, es gab ein Ergebnis. Das aber gefiel der Bahn nicht, sie setzte eine andere Alternative auf die Tagesordnung, 224 Mil-lionen teurer als die nicht funktionierende Ursprungsstrasse – und der Waiblinger OB Andreas Heský, der vor dem Volksentscheid gefordert hatte, der Finanzierungsanteil der Kommunen in der Region Stuttgart dürfe „keinen Euro mehr“ als 100 Millionen betragen, erklärt nun: „Wer mehr bestellt, muss halt auch mehr bezahlen“... Schade, granteilt Kögel, dass die „Lügenpack“-Sprechchöre aus der Mode gekommen sind. Er tröstet sich als bekennender Schwabe damit, dass „Lugabeidl“ eh schöner wäre.

**Bahn statt Auto: Am Tisch sitzen
bekennende Schienen-Fans**

Ein Blick in die Runde: Da sitzt zum Bei-spiel Andreas Falk und sagt, ein funktionie-render Bahnverkehr liege ihm am Herzen, denn „ich habe vor sechs, sieben Jahren mein Auto abgeschafft und will trotzdem mobil bleiben“. Von schräg gegenüber

mischt sich der Schorndorfer Andreas Kle-ber ein: „Und ich hab noch nie eins gehabt.“ Das Eisenbahnwesen ist seine Passion, in der Aktentasche hat er immer was zu lesen, zum Beispiel alte Kursbücher. Daneben: Tadeusz Rzedkowski, Fellbach – „mein Ur-großvater war Eisenbahner, mein Sohn macht eine Ausbildung zum IC-Lokführer, und ich hab auch noch nie ein Auto gehabt.“

Und jetzt: Showtime – der alte Eisen-bahnhandgegen Kleber klappt den Laptop auf und läßt den berechtigten „Stressst“, jene Präsentation, mit der die Bahn zu beweisen suchte, dass Stutt-gart 21 in der Spitzenstunde zwischen 7 und 8 Uhr morgens 49 Züge verkräftet. Aber wie! Hier, zeigt Kleber, räumt die Bahn einem Remszug in Schorndorf nur 45 Sekunden Haltezeit ein, da läßt sie zwei Züge im Unsicherheitsab-stand von bloß einer Minute hintereinander drehfahren, dort brummt sie dem Reisen-den, der mit dem IC aus dem

Norden in Stuttgart ankommt, eine satte halbe Stunde Wartezeit auf, bis der An-schluss Richtung Aalen endlich loszuckelt – und da schau her, was die Bahn versichert kleingedruckt ins Bildschirmeck geklemmt hat: Ein TGV „ist nicht vorgesehen“... Der sperrige Hochgeschwindigkeitszug aus Pa-ris wäre zu vielen anderen Bahnen im Weg. So also haben die mit viel Murks und Mühe 49 Zugbewegungen in den Tietbahn-hof gepfercht nach dem Motto „Füg dich oder ich press dich“ – und behaupten jetzt, S 21 verschaffe ein Drittel mehr Züge als der alte Kopfbahnhof. Kleber zückt grim-mig ein Kursbuch von 1969: Damals führen in Stuttgart in der Spitzenstunde sage und schreibe 66 Züge ein und aus. „Da liegt nicht Gottes Segen drauf“, wie der tief S-21-gläubige SPD-Mann Claus Schmiedel mal predigte, „sondern Satans Fluch.“

Wütend sind sie, definitiv. Aber auch super drauf. Klaus Riedel kriegt ganz



Und noch ein Problemchen: Das legendäre Grundwassermanagement. Nach fast einem Jahr vom Verwal-tungsgerichtshof verordneter Zwangspause geht es jetzt zwar weiter mit dem Bau der Anlage – genehmigt sind bisher aber nur die ursprünglich von der Bahn veranschlagten 3,2 Millionen Kubikmeter Grundwas-ser-Entnahme. Mittlerweile hat die Bahn noch mal nachgemessen – und festgestellt, dass sie sich einen Tick verschätzt hat: Sie will jetzt 6,8 Millionen Kubikmeter entnehmen.

Archivbild: Habermann

glänzende Augen, wenn er schwärmt: „Für mich ist es fast ein Traum, was ich in diesen drei Jahren an neuen Menschen kennenge-lernt habe!“ Zwei Internet-Fernsehsender sind entranden, fluegel.tv und cam21, und zwei Gegenzeitungen, „Kontext Wo-chenzeitung“ und „einund20“. Bands ha-ben sich formiert, vom Parkrochester Com-pagna Sackbahnhof bis zur Capella Rebel-la. Bildbände, Bücher, Broschüren. But-tons, Flyer, Plakate. Slogans, Happenings, Events. Eine Explosion an Kreativität, eine Eruption an Engagierlust, ein gegenkultu-relles Sinnstiftungsprojekt. Und das in Zei-ten, da fast alle offiziellen Parteien in Ideo-titätskrisen stecken, mit Mitglieder-schwund kämpfen, rezeptlos über Politik-verdrossenheit hadern und bald nicht mehr wissen, wer ihnen in nächsten Wahlkampf die Plakate kleistern soll. Im Widerstand herrscht „ein tolles Lebensgefühl“, schwärmt Kögel, „auch wenn wir nicht wis-sen, ob wir letztlich erfolgreich sind“. Die Protestzelle Kerzen trägt immer in Setzen im TV-Heim; die dortigen Stammschrit-ter „können's nicht fassen, dass alle fünf Minuten Lachsalven von uns aus dem Ne-benzimmer kommen.“

Und all das muss noch nicht das Ende sein – „die IHK“, schmuzzelt die Winnen-derin Esther Lorenz, „hat's schon zu spüren bekommen“. S-21-Gegner haben sich dort in diverse Gremien wählen lassen. Eigene Kandidaten aufstellen für die Gemeinde-ratswahlen 2014? Eberhard Kögel sagt: „Warrum nicht?“

Daten und Termine

■ Ein weitgespanntes **Netzwerk** ist der S-21-Protest im Kreis: Da gibt es das „Bündnis Rems-Murr gegen Stutt-gart 21“, Sprecher Ernst Delle aus Schorndorf, Homepage www.rems-murr-gegen-s21.de. Dazu kommen Ortsgruppen in Fellbach, Waiblingen, Winnenden, Backnang, Kernen, Wein-stadt, Schorndorf und Weilzheim.

■ Der Diplom-Ingenieur **Hans Heye-mann** referiert auf Einladung der Waiblinger Gruppe am kommenden Mittwoch, 28. November, um 19.30 Uhr im Kulturhaus Schwaben über „Si-cherheitsmängel und Brandschutz beim S-21-Projekt“.

■ Am 26. November findet ab 18 Uhr vor dem Stuttgarter Hauptbahnhof die 150. **Montags-Demo** statt. Redner sind der ehemalige Stuttgarter Bahn-hofsvorsteher Egon Hopfenitz, die Pfarrerin Gunrun Müller-Enßlin, der Krimiautor Wolfgang Schorlau, die Ka-barettistin Christine Prayon und der Regisseur Volker Lösch.